

## LEOŠ JANÁČEK (1854-1928)

### Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello Nr. 1 *Kreutzer* (1923)

I *Adagio – Con moto*

II *Con moto*

III *Con moto – Vivo – Andante*

IV *Con moto – (Adagio) – Più mosso*

Das Ehedrama aus Lew Tolstois Erzählung *Die Kreutzer* (1890) inspirierte den mährischen Komponisten Leoš Janáček zu seinem ersten Streichquartett. So gelang ihm eines der expressivsten Werke der Gattung, passend zur Entstehungszeit in den frühen 20er Jahren. Jeder Ton soll ihm „glühend in die Feder gefallen“ sein, berichtete er.

Ein Ehedrama spielte sich damals auch in seinem eigenen Haus ab. Janáček und seine Ehefrau Zdenka stritten sich oft. Der frühe Tod ihrer beiden Kinder hatte sie längst entzweit. Ihm wurden Liebeleien nachgesagt, etwa zur deutlich jüngeren Kamila Stösslová. 1916 unternahm Janáčeks Ehefrau einen Selbstmordversuch. Danach beschlossen beide die Trennung, wohnten aber weiter im gemeinsamen Haus in Brünn.

Die Verarbeitung eines literarischen Ehedramas in seinem 1923 komponierten ersten Streichquartett scheint wie die Bewältigung eigener Beziehungsprobleme. Tremolo-Effekte, Ostinati, Synkopen und flimmernde Spielfiguren sorgen für eine drastische und tief bewegende Musik – die an Janáček Opern *Jenůfa* (1904) oder *Kát'a Kabanová* (1921) erinnert.

Auch die freie Form des 20-minütigen Werkes löst sich von der Tradition. Die vier Sätze wurden als Exposition, Peripetie, Krise und Katastrophe programmatisch auf die Tolstoi-Novelle bezogen: So folgen dem Portrait der Ehefrau (erster Satz) ihre verhängnisvolle Beziehung zu einem Geiger, mit dem sie am Klavier unter anderem Beethovens *Kreutzer* op. 47 spielt (zweiter Satz). Dann kommt es zur Konfrontation mit dem darüber eifersüchtigen Ehemann (dritter Satz). Zuletzt wird das tragische Ende geschildert (vierter Satz), denn die Ehefrau wird bei Tolstoi von ihrem Mann ermordet – wie einst Desdemona von Othello.

Uraufgeführt wurde Janáčeks erstes Streichquartett am 17. Oktober 1924 in Prag vom renommierten České kvarteto (Tschechisches Quartett), im deutschsprachigen Raum als Böhmisches Streichquartett bekannt. Darin spielte der Komponist Josef Suk an der zweiten Geige.

Matthias Corvin

## LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770-1827)

### Sonate für Violine und Klavier G-Dur Nr. 10, op. 96 (1812)

I *Allegro moderato*

II *Adagio espressivo*

III *Scherzo. Allegro*

IV *Poco Allegretto – Adagio espressivo – Tempo I – Allegro – Poco Adagio – Presto*

Ludwig van Beethovens letzte Violinsonate Nr. 10 G-Dur op. 96 gilt zugleich als seine eigenwilligste. Schon sein Freund Carl Czerny bemerkte zum ersten Satz, dieser müsse mit viel „Zartheit und Gefühl (...) vorgetragen werden, da er weder brillant, noch mit irgendeinem Aufwand von Bravour gespielt werden darf.“ Die von weichen Terzen und einem innigen Wechselspiel der Instrumente geprägte Musik bezog der Musikwissenschaftler Harry Goldschmidt daher auf Beethovens Brief an die „Unsterbliche Geliebte“ vom Juli 1812. Denn nur kurze Zeit danach entstand die Sonate. Andere wiederum deuteten diesen Kopfsatz als eine „Pastorale“, denn darin hört man sogar stilisiertes Vogelgezwitscher – kurze Triller in Violine und Klavier.

Auch der zweite Satz setzt auf eine lyrische Stimmung im sonoren Es-Dur. Das Klavier beginnt diesen Satz, die Violine fädelt sich später ein und dehnt ihre Töne wie eine Singstimme. In seinem fast ‚orchestralen‘ Tonfall greift dieses „Adagio espressivo“ weit über Kammermusik im engeren Sinn hinweg. Wie eine eingeschobene Bagatelle wirkt danach das nur zweiminütige Scherzo.

Im Finale betreten wir dann die Welt der Opernbühne, denn die nun erklingende Melodie lehnte Beethoven an das populäre *Schusterlied* eines Wiener Singspiels von Johann Georg Standfuß und Johann Adam Hiller an. Die Melodie wird mehrfach variiert.

Dann mündet der Satz in einen fantasieartigen Schlussteil: Freie Reminiszenzen an vorangegangene Sätze wechseln sich darin mit dem *Schusterlied* ab, bevor das Tempo anzieht. Überraschungen bestimmen das Finale jedoch bis zum Schluss, und auch die Grundtonart G-Dur wird erst nach etlichen harmonischen ‚Umwegen‘ erreicht.

Der französische Meistergeiger Pierre Rode führte die Sonate am 29. Dezember 1812 im Wiener Palais Lobkowitz erstmals auf. Den Klavierpart spielte Beethovens Klavierschüler Erzherzog Rudolph von Österreich, dem das Werk gewidmet ist. Für den Erstdruck 1816 wurde die Sonate noch einmal überarbeitet.

*Matthias Corvin*

## OLLI MUSTONEN (\*1967)

### URAUFFÜHRUNG: Threnos in memoriam Lars Vogt (2023)

In seinen drei Rollen als Pianist, Dirigent und Komponist mischte der Finne Olli Mustonen das Musikleben bereits ordentlich auf. Immer wieder begeisterte er auch mit außergewöhnlichen Interpretationen und Programmfolgen. Das beweist er derzeit als neuernannter Chefdirigent des Turku Philharmonic Orchestra und Erster Gastdirigent beim Lapland Chamber Orchestra.

Bereits seit seinem fünften Lebensjahr sitzt Mustonen an den Tasten, seit seinem achten komponiert er. Seine Ausbildung erhielt er an der Sibelius-Akademie in Helsinki und studierte dort Komposition bei Einojuhani Rautavaara. Mittlerweile legte er unter anderem drei großformatige Sinfonien vor. Die finnische Musikwissenschaftlerin Susanna Välimäki nannte Mustonen einen „postmodernen Komponisten, der einen Bogen über die klassische westliche Musik vom Barock zum Minimalismus, von der späten Romantik zu einer neuen Spiritualität des 21. Jahrhunderts schlägt.“

*Matthias Corvin*

## ARNOLD SCHÖNBERG (1874-1951)

### Sextett für zwei Violinen, zwei Violen und zwei Violoncelli, op. 4 *Verklärte Nacht* (1899)

*Sehr langsam - Etwas bewegter - Schwer betont - Sehr breit und langsam - Sehr ruhig*

*Die programmatische Vorlage bildet das fünfteilige Gedicht Verklärte Nacht (aus der Sammlung Weib und Welt) von Richard Dehmel (1863-1920).*

Im Lyrikband *Weib und Welt* (1896) des deutschen Autors Richard Dehmel fand der junge Arnold Schönberg das Gedicht „Verklärte Nacht“. Es inspirierte ihn 1899 zum gleichnamigen Streichsextett. Der Inhalt des Gedichts: Eine Frau gesteht ihrem Liebhaber, dass sie ein Kind erwartet, das nicht von ihm ist. Der Mann reagiert besonnen und antwortet poetisch-symbolisch:

„Das Kind, das du empfangen hast,  
sei deiner Seele keine Last ,  
o sieh, wie klar das Weltall schimmert!  
Es ist ein Glanz um Alles her,  
du treibst mit mir auf kaltem Meer,  
doch eine eigne Wärme flimmert  
von dir in mich, von mir in dich;  
die wird das fremde Kind verklären,  
du wirst es mir, von mir gebären,  
du hast den Glanz in mich gebracht,  
du hast mich selbst zum Kind gemacht.“

Der Wiener Komponist war damals 25 Jahre alt und formte aus dem Gedicht seine erste Sinfonische Dichtung. Die aufgewühlte und harmonisch delikate Musik führt vom schwermütigen Moll-Beginn zur seligen Dur-Verklärung der Schlusstakte. Dabei folgt die fünfteilige Komposition (A-B-A-C-A) den fünf Abschnitten von Dehmels Gedicht. Die drei kürzeren A-Teile mögen die vom Erzähler umrissene Mondnacht und verklärte Naturstim-

mung schildern, während die beiden anderen Teile dem leidenschaftlichen Geständnis der Frau (B) und der zärtlich-warmen Trostrede des Mannes (C) zugeordnet werden können. Die Abschnitte verwachsen jedoch zu einem einheitlichen Satz.

Uraufgeführt wurde Schönbergs Streichsextett „Verklärte Nacht“ am 18. März 1902 in Wien vom erweiterten Streichquartett des Hofopern-Konzertmeisters Arnold Rosé. Die Premiere ging als Skandal in die Geschichte ein. Einige im Publikum „brüllten“ währen der Aufführung „wie die Löwen“, berichtete die „Neue Freie Presse“. Anstoß erregte vor allem der als Inspirationsquelle genannte Schriftsteller Dehmel. Dessen Texte aus *Weib und Welt* widersprachen jeder bürgerlichen Sexualmoral. In Schönbergs Musik entdeckte das Feuilleton jedoch „manches Ergreifende, Rührende, manches, das den Hörer mit unwiderstehlicher Gewalt be-zwingt“.

*Matthias Corvin*